Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 3

Artikel: November
Autor: Bretscher, Marie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315996

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und das gefällt mir dann. Darum gehe ich jetzt mit Freuden hinter das rasche Sockenflicken.»

«Die Mutter war ganz erstaunt, als sie mich so emsig arbeiten sah, und fragte nach dem Grund. Doch diesmal lächelte ich nur; ich wollte es ihr erst später sagen.»

Wie weit die Wirkung dieser kleinen Übung reicht, weiß ich nicht. Sie geht vielleicht bei einzelnen nicht tief. Aber sie wird doch ihre Spuren zurücklassen, nicht nur bei dem Mädchen, sondern auch bei der Mutter und den Geschwistern, nämlich die Erinnerung an ein unter einem neuen Gesichtspunkt ausgeführtes fröhliches Schaffen, das die Mutter überraschte und erfreute und, wer weiß, auch die Geschwister mitriß. Auf jeden Fall bleibt den Schülerinnen der Ausdruck «Mit der Zyt schaffe» für immer im Gedächtnis.

November

Nacht ohne Sterne,
Tag ohne Ferne,
Nebel im Land.
Nur in der Nähe
stürzt einer Krähe
Ruf durch die Wand.

Enger die Kreise,
dunkler die Gleise,
tiefer allein.
Da, durch die Schmerzen
bricht aus dem Herzen
tröstlicher Schein.

Marie Bretscher

Backfische und Flegel im Kloster

Der Brunnen im Kreuzgang plätschert. Hoch ragt die Palme, und darüber strahlt die Bläue des Südens. Rundbogen reiht sich an Rundbogen. Dort geht eiligen Schrittes eine Schwester in schwarzer Tracht. Ganz am Ende der langen Wandelhalle thront eine Pietà, als ob sie wartete, daß man käme, um vor ihr zu knien. Rings um mich aber liegen lauter Rucksäcke, und ich bin weder Nonne noch Begine, sondern eine Zürcher Lehrerin. — Vor einer halben Stunde bin ich hier mit meiner Bande Außersihler Jugend eingebrochen: dreizehn Knaben und zwölf Mädchen, hochgeschossene Jünglinge darunter und fixfertige Stadtdamen in Dreiviertelhosen. Eine laute, übermütige Schar in der herrlichsten Schulreiselaune.

Während dreier Tage waren wir die Gäste des alten Kapuzinerklosters, heute eine Ingenbohler Internatsschule für Knaben. Durch freundliche Fürsprache einer Locarner Kollegin ist uns dieser Sesam geöffnet worden, mir und der mir für kurze Wochen anvertrauten dritten Sekundarklasse. Was wir an Güte und Hilfsbereitschaft erfahren, ist mir rückblickend ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht und hatte entscheidenden Einfluß auf den Charakter der Reise. In der Schülersprache war alles «verruckt toll», vom schön angezogenen Bett bis zu den heißen Zervelats und der riesigen Portion Glace am letzten Abend. Daß man nicht in Shorts herumgehen durfte, daß man sich nicht im Labyrinth der Gänge und Treppen auf nächtliche Abenteuer wagen konnte, war allen vollauf klar. Eine fröhliche und doch gedämpfte Atmosphäre umgab uns. — Nur einmal mußte ich die Böse spielen, als zwei Kissenbezüge einer nächtlichen «Schlacht» zum Opfer fielen. (Fleißige Mädchenhände haben sie indessen ersetzt.)

Dankbaren Herzens denke ich der großzügigen Schwester Oberin, die über die Grenzen der Konfession hinweg ihre Hilfe anbot, als sich nirgends